OKTOBER 2016 | JAHRGANG 65 | NUMMER 7

Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN

ND – EIN BUND KATHOLISCHER MÄNNER UND FRAUEN

Editorial
ARIBERT NIESWANDT

Am Sandkasten sitze ich (zunächst) ganz kommod und betrachte, wie die eindreiviertel Jahre alten Enkel Annika und Jakob Sand in einen Wagen schaufeln. Schon gibt mir Jakob eine dritte Schaufel in die Hand, ich verlasse den Ruhesessel und beteilige mich an der Befüllung des Lastwagens. Den ganz Kleinen genügt das Dasein und Zuschauen nicht, sie wollen das Mitmachen und Mitgestalten und die innige Gemeinschaft.

Im ND habe ich das vielfältig erfahren, im Leben der Schülergemeinschaft, in den Gruppenstunden bei Christkönig, den Bergwanderungen – auch mit Kindern – und Exkursionen in unsere von Kunst und Technik geprägte Umwelt. Durch die Mitarbeit in der Regionalleitung bin ich tiefer in die regionalen Aktivitäten eingedrungen, seien es die Wander-Pilger-Unternehmungen der Region, die Missa im Willi Graf Heim, die Gedenkmesse für unseren Willi Graf, bei der die Möglichkeit einer Seligsprechung in der Predigt angesprochen wurde (was bei dem orthodoxen Schmorell schon geschehen ist).

Wir haben seit etlichen Jahren unseren ND-Stammtisch im Ratskeller mit Missa in der Michaelskirche ins Leben gerufen, der sich schwankender Beliebtheit erfreut und der ein „intergruppaler“ Treffpunkt ist, der vor allem auch unseren gruppenlosen Bundesgeschwistern ein ND-Gemeinschaftserlebnis bringen soll. Dieser ND-Treff mitten in München hat auch schon Früchte getragen. Wir entdeckten die jesuitisch seit den 40er Jahren geprägte Familiengilde, die uns in der Kaulbachstraße 14 einen kostenlosen Raum für ND-Gruppenstunden gebracht hat. Es gibt Pläne, den Raum durch einen Aufzug zu erschließen. Wir sollten die Chance ergreifen. Noch ein Glück suchte uns im Ratskeller heim. Bundesbruder Jupp Kröger kam aus Paderborn, suchte im Ratskeller ND-Kontakt und wurde unser neuer Regional-Kaplan.

Ich hab mich oft auf Fahrt begeben: Meine Funktion trieb mich bayern- und bundesweit zu ND-Aktivitäten auf Kongressen u. Ratssitzungen. Plankstetten, Schloß Hirschberg an der Altmühl, Niederaltteich an der Donau, Vierzehnheiligen am Main, Landshut und München an der Isar, Augsburg am Lech, Freiburg am Rhein, Fulda an der Fulda, Schmerlenbach, Aschaffenburg am Main, Paderborn an Lippe und Pader, Mühlheim an der Ruhr waren Fixpunkte im ND-Netz. Ich habe diese Aufzählung gewählt, um zum Besuch der ND-Veranstaltungen einzuladen, die uns in kulturelle Hochburgen Deutschlands führen und zugleich hochkarätige Themen unserer Zeit in der Gemeinschaft ND-geprägter Christen auf Basis unseres Programms „Neue Lebensgestaltung in Christus“ diskutieren und interpretieren lassen, z.B. „Vernetzt. Wie wirkt sich die digitale Welt auf unseren Glauben aus?“ Das Zusammentreffen mit Bundesgeschwistern aus ganz Bayern und Deutschland in großer Zahl lässt uns die Bedeutung unseres Bundes/Verbandes in der heutigen Zeit verstärkt wahrnehmen. Dies zeigte auch die Namensdiskussion, in die ich die Ansichten unserer Region einbringen konnte. Aus einem Wildwuchs an Namensvorschlägen entschied der Rat: Unser Name lautet: ND. Unser Logo ist das Christus-Zeichen im Sechseck. Letzteres wird etwas modernistisch verformt. Unser Programm lautet: „Neue Lebensgestaltung in Christus“. Ich durfte erfahren, dass unser Bund eine wichtige Institution in unserer Zeit ist. Wir sollten über unser Gruppenleben hinaus die weite Welt unseres Bundes erleben.

Noch versunken in der Computerisierung dieser Ideen endet mein Gartenaufenthalt umgekehrt wie er begonnen hat: Jakob sitzt behäbig auf meinem Gartensessel und Annika ist auf den hohen Tisch geklettert. Ich muss sofort eingreifen...

Aribert Nieswandt

DAS TITELBILD „HOFFNUNG AUF FRIEDEN“ (KÜNSTLER UNBEKANNT) SANDTE UNS BBR. KLAUS EHRLENSPIEL

GEIST + WORT

Kunst und Kirche –
mal wunderbare, mal verpasste Gelegenheit?

Immer wieder hat man in München Gelegenheit, zeitgenössische Kunst in Kirchen zu sehen, was einerseits Gläubigen, Kirchgängern und Kirchennahen einen anderen Blick auf einen gewohnten Raum eröffnet, andererseits Kirchenfernen Gelegenheit bietet, in einen religiösen Ort zu schnuppern. Dies passiert z.B. oft in der Heilig-Geist-Kirche am Viktualienmarkt, wo Pfarrer Schießl Künstler einlädt, Beeindruckendes zu inszenieren, und das große Hauptportal öffnet. Die Menschenmassen strömen hinein, schlendern bis zum Hochaltar, staunen nach links und nach rechts

und vor allem nach oben, setzen sich hin und halten still. So sind nicht nur die tausende von der Kirchendecke hängende Papiervögel oder die bunten Lichtstrahlen an den barocken Wänden zu bewundern, sondern vor allem wie (anders) Kirche auf Menschen wirken kann.

Weniger spektakulär und dennoch nicht zu übersehen waren in der Sommerpause fast 20 Arbeiten von Studierenden der Münchner Kunstakademie in der Ludwigskirche unter dem Namen „There will be blood“. Es war die erste (!) Ausstellung junger Künstler in der Universitätskirche, die bezüglich der Prediger auf eine lange Tradition blickt. Darauf aber ging keiner der Künstler ein; das Wort Gottes und dessen Auslegung hatten wohl keinen kreativen Kopf angesprochen. Dafür gab es leuchtende Schaukästen mit Fotos von kirchlichen Utensilien, die man als solche nicht sofort erkannt hätte. Die Künstlerin war vor Ort und bereit, ihre Gedanken zu erläutern: spannend: da hatte sie sich tatsächlich viel überlegt, Kataloge zu Orgia (so der Terminus) gewälzt, daraus Werbeslogans zu einer Endlosschleife verwandelt, die man in regelmäßigen Abständen hörte. Sie legte ihre Reflexionen aus und die Besucher konnten es gut nachvollziehen. Darin besteht jedoch die Problematik der sogenannten Konzeptkunst: Sie bedarf einer Erklärung, denn Motivation und Intention sind selten aus der Arbeit selbst ersichtlich.

Neugierig hatte mich eine Arbeit an einem Seitenaltar gemacht, gewidmet dem Heiligen Aloysius von Gonzaga. Er war in einem weißen Leinentuch eingehüllt. Auf dem Altar lagen kartoffelähnliche runde Dinge; es waren kleine Brote, jedes mit einer dünnen Geburtstagskerze versehen. An der Seite lief ein Video mit der Performance: „Eine Frau richtet sich einen Altar her: Abdecken, Reinigen, Backen, Dekorieren.“(so im Ausstellungskatalog). Man sah, wie die Frau am zur Backstube mutierten Altar den Teig knetete, Brötchen formte, sie dekorierte.

Die Installation samt dokumentierter Performance hätte mich sicherlich beeindruckt, wenn der junge Künstler sich tatsächlich von Kirchenraum, Ikonographie, Ritualen hätte herausfordern lassen. Er drückte sich gegenüber Glaube und Kirche nett und ziemlich unwissend, gar salopp aus und kam nicht auf die Idee, dass das Publikum kirchgebunden, kunstinteressiert und offen war. Seinem Diskurs zu entnehmen wären wir alle heutzutage sowieso atheistisch. So bediente er fröhlich alle Klischees zu Kirche und Glaube. Leider war sein Konzept weder tiefsinnig noch herausfordernd. Da lagen 144 Brote, die irgendwie den jungen Künstler an die erwähnte Zahl in der Offenbarung erinnerten. Es sind ja die 12 x 12000, also 144000 „aus allen Stämmen Israels, die das Siegel trugen“(Off 7,1); es geht dabei um die Fülle der Geretteten, um ihre unzählbare Zahl. Warum dies zu koppeln mit dem „Heiligen der irgendwie Keuschheit“, mit dem Brotbacken, mit den Kerzen? Nie hatte er was von verdeckten Heiligenfiguren, von Bilderfasten gehört. Das Brotbacken mit der Eucharistie zu verbinden kam ihm auch nicht in den Sinn, und dass eine Frau dies an einem Altar vollbrachte, gerade das wäre doch im Kirchenraum höchst brisant. Frauen an katholischen Altären haben höchstens einen Staubwedel in der Hand...

Sehr schade, dass man so viel Symbolkraft und religiösen Zeichenvorrat (Drobinski, SZ) einfach herschenkt. Wenn es schon konzeptuelle Kunst ist, dann sollten dahinter die Konzepte auch durchscheinen. Dafür bedarf es einer intellektuellen und emotionalen Auseinandersetzung, in diesem Fall mit Kirche und Glaube in all ihren Ausprägungen, in den konkreten Ausformungen, in Texten und Bildern. Zufällig mal hier, mal dort zu zitieren und zu kopieren, genügt nicht.

Dennoch lohnte sich der Rundgang durch die Ausstellung, denn sie sagte uns einiges über die eigenen kirchlichen Defizite. Was die jungen Künstler da präsentierten, spiegelte durchaus das, was sie von unserer Kirche und von uns Gläubigen halten, was in unserer säkularisierten Gesellschaft für religiös gehalten wird. Als sei kein Konzil gewesen und Worte, Formen, Bilder der letzten Jahrzehnte hinter den hohen Kirchenmauern geblieben. Sollten wir endlich an den eigenen Konzepten rütteln, für uns, aber vor allem für die Welt? Ein weit geöffnetes Kirchenportal ist schon mal ein Anfang.

LUÍSA COSTA HÖLZL

Gottesdienst ohne Priester – (wie) geht das?

Wochenende der Gruppe Pfefferkorn im Juni in Frasdorf

Im November 2015 hatten Jörg Spannig und Barbara Massion am ND-Wochenende „Gottesdienste (zum) Selbermachen“ in Eltville teilgenommen. Die dort erfahrenen Impulse waren so inspirierend, dass sie die Pfefferkörner überzeugen konnten, zu diesem Thema am alljährlichen Gruppenwochenende weiter zu arbeiten. Insbesondere wollten wir uns mit „Gottesdiensten ohne Priester“ beschäftigen.
21 Pfefferkörner inklusive einiger Jugendlicher machten sich also auf nach Frasdorf. In unserem Haus fühlten wir uns schnell heimisch, kannten wir es ja bereits vom letzten Jahr. Ludwig und Eva Bayer hatten sich wieder um die Organisation des Hauses und des Ablaufs des Wochenendes gekümmert. Dagmar Huber und Angelika Gröbl zeichneten für das leibliche Wohl verantwortlich. Burkhard Hüttl hatte die Organisation der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie die Abrechnung übernommen. Die thematische Vorbereitung lag in den Händen von Ruth Drost-Hüttl, die dann auch die Leitung bei den drei inhaltlichen Einheiten übernahm. Am Freitagabend setzten wir uns basierend auf einem Fragebogen mit unseren bisherigen Gottesdiensterfahrungen auseinander. Ein paar Eindrücke davon:

- Für die meisten von uns ist Gottesdienst immer noch gleich Messe, auch wenn es Erfahrungen mit anderen Formen gibt, z.B. Taizégebet, Hausgottesdienst oder Stundengebet. Das liegt sicher auch daran, dass wir in einer Stadt leben, in der sich der Priestermangel noch nicht so bemerkbar macht wie auf dem Land und es daher viele Möglichkeiten zur Teilnahme an einer Eucharistiefeier gibt.
- Auch ein Gottesdienst ohne Kommunion wurde mehrheitlich als vollwertiger Gottesdienst angesehen.
- Andererseits stellten wir fest, dass die Erfüllung der Sonntagspflicht bei den meisten von uns keine Rolle mehr spielt. Als Motivation, am Sonntag zum Gottesdienst zu gehen, wurden dagegen u.a. genannt:
  - „Beziehungspflege“ Mensch – Gott
  - Auszeit vom Alltag
  - Gemeinschaft erleben (gemeinsam feiern, aber auch hinterher ratschen)
  - Gelegenheit zum öffentlichen Singen
  - Übernahme einer Funktion: Lektor, Kommunionhelfer, Chor, usw.

- Unter den Gottesdiensten, an die wir uns besonders gern erinnern, wurden sehr oft ND-Gottesdienste genannt, dabei sehr häufig Gottesdienste, die im Rahmen eines Bundestages stattgefunden hatten.
- Unter den Stellen, mit denen wir unsere Schwierigkeiten haben, wurden u.a. das Kyrie (wegen der häufigen Vermischung mit dem Schuldbekenntnis) und das Hochgebet (wegen der im Laufe der Jahrhunderte sehr komprimierten und daher teilweise nicht mehr verständlichen Aussagen) genannt.

Ruth gab uns anschließend noch einen Überblick darüber, wie sich der Ablauf der Messe in gut 2000 Jahren entwickelt hat. Für viele von uns war es dabei überraschend zu erfahren, dass die Form, die wir heute üblicherweise nutzen, der des Urchristentums sehr viel näher ist als die, die vor dem 2. Vatikanischen Konzil verwendet wurde.

Nach einer Wanderung am Samstagvormittag zur Hofalm, wo wir uns bei frischer Milch und selbstgemachtem Kuchen stärken konnten, ging es in der zweiten inhaltlichen Einheit um die konkrete Vorbereitung unseres Sonntagsgottesdienstes ohne Priester. Als Einstieg dazu stellte uns Ruth vor, nach welchem Schema Wort-Gottes-Feiern im Erzbistum München und Freising ablaufen, was wir dann auch als Grundlage nahmen. Im Plenum einigten wir uns darauf, dass wir die Lesungen des aktuellen Sonntags nehmen wollten und dass es ein Predigtgespräch zum Evangelium („Für wen aber haltet Ihr mich?“) geben sollte. Außerdem wollten wir eine Mahlfeier gestalten.

In Kleingruppen wurden nun die Details vorbereitet:

- Kyrie: als einen der am Freitag als „schwierig“ benannten Teile
- Gestaltung der Mahlfeier: mit vielen Diskussionen um den Symbolgehalt verschiedener Formen und vielen praktischen Überlegungen
- Liederauswahl: hierbei entstand auch eine Übersicht über „moderne“ Lieder im neuen Gotteslob
- Gestaltung des Raumes, insb. der Mitte unseres Stuhlkreises für den Gottesdienst

Der Gottesdienst, den wir dann am Sonntagvormittag nach einem sehr guten Frühstück feierten, erfüllte all unsere hochgesteckten Erwartungen. Er war sehr lebendig und – trotz des regnerischen Wetters draußen – fröhlich, bot aber auch genügend Gelegenheit zum persönlichen Gebet.

Abgerundet wurde das Wochenende noch durch Singen am Lagerfeuer am Samstagabend, gemeinsames Kochen (Gunhild Vatteroth buk für uns Waffeln), Essen und Abwaschen und viele Einzelgespräche bei der ein oder anderen Gelegenheit. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dabei waren und sich bei Vorbereitung und/oder Durchführung aktiv eingebracht haben.

BARBARA MASSION

Einladung zum Bundesfest und zur Regionalversammlung der ND-Region München am Sonntag, 11. Dezember 2016 in München

Das Regionalteam freut sich, die Bundesgeschwister

aus der Region München am 11. Dezember

in München begrüßen zu dürfen.

Gäste sind herzlich willkommen.

Die Gruppe Christkönig engagiert sich bei der Vorbereitung

Die Veranstaltung findet im
KKV Hansa-Haus
in der Briennerstraße 39, 80333 München statt.

Den Festvortrag hält BB Dipl.Kfm. Dipl.-Volksw. Klaus Prömpers.
Thema: Getrennte Wege – Gemeinsame Ideale
Die USA und Europa nach der Präsidentenwahl

Am Nachmittag sind alle Bundesgeschwister herzlich eingeladen, an der Regionalversammlung teilzunehmen, bevor wir uns zum abschließenden Gottesdienst im Tagungssaalversammeln.

Ablauf: ab 9:00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer
10:00 Uhr Einnehmen der Plätze
10:15 Uhr Begrüßung
10:30 Uhr Vortrag von Klaus Prömpers mit anschließender Diskussion
12:45 – 14:15 Uhr Mittagspause;
Verpflegung von der Gaststätte im Hansa-Haus
14:30 – 16:15 Uhr Regionalversammlung
16.:15 – 17:15 Uhr Kaffeepause
17.30 Uhr Abendmesse im Tagungssaal

Tagesordnung der Regionalversammlung

1. Begrüßung, Regularien: Ordnungsmäßigkeit der Einladung, Feststellung der Beschlussfähigkeit,
2. Berichte der Regionalleitung:
3. Aussprache
4. Entlastung der Regionalleitung gemäß §5, Abs. 4 Ziff. 6 Regionsordnung
5. Sonstiges, Wünsche, Anträge, Informatives

Das Tagungsgebäude ist äußerst günstig im Zentrum von München gelegen.
Vom Hauptbahnhof mit U1 oder U2 eine Station bis zum Königsplatz.
Von dort sind es ca. 200 Meter bzw. 3 Minuten zum Hansa-Haus

Der Tagungsbeitrag beträgt für

Einzelpersonen 7.- €
für Ehepaare 12.- €

Anmeldung

Bitte meldet Euch verbindlich an bis 20. November an bei:
Dr. Eberhard Götz
Postanschrift: Ludwig-Thoma-Str.32, 83607 Holzkirchen
E-Mail: familie.goetz@t-online.de
Telefon: 08024 303 9153/ Fax 080243039155

Angaben zur Anmeldung wie folgt:

Name Vorname

Wohnort Personenzahl

Für das Regionalteam: Ernst Frank – Aribert Nieswandt – Eberhard Götz
Für die Gruppe Christkönig: Walburga Schlee-Kössler

Das KKV Hansa Haus ist eine Einrichtung des KKV Hansa E.V. München (Katholischer Kaufmannsverein). Es verfügt über gute Tagungsräume, eine Restauration und Wohnappartments. Für Veranstaltungen des ND ist es wegen seiner verschiedenen Tagungsmöglichkeiten und der günstigen Lage sehr geeignet. Seit das AKC (Akademikerzentrum) der Erzdiözese aufgelöst ist, haben Gruppen des ND hier eine Bleibe gefunden.

Die USA und Europa nach der Präsidentenwahl

Bundesfest: Der Referent Klaus Prömpers stellt sein Thema vor

72 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges, nachdem die USA nicht nur Europa von der Unterdrückung des Nationalsozialismus befreit hatten, sondern in Westeuropa, besonders in Deutschland, den Grundstein für Demokratie und Wohlstand gelegt hatten, führt die letzte US-Präsidentenwahl zu mehr Eigenverantwortung der Europäer, was ihre Verteidigung und ihre ökonomische Zukunft angeht. Nach wie vor sind die USA einer der größten ausländischen Investoren in den EU-Ländern, aber mehr Geld ist in Zukunft in Asien, Afrika und Lateinamerika zu verdienen.

Es bleiben die hehren Ideale von Freiheit, Demokratie und Gleichberechtigung.

Aber bei näherem Hinsehen unterscheiden sich us-amerikanische und europäische Vorstellungen schon: Liberté, Egalité, Fraternité, so beschrieb noch die französische Revolution die Ideale. Gleichheit hatte in den USA nie diesen Stellenwert.

Zur Zeit wandelt sich das Einwanderungsland USA in Richtung einer spanischsprachigen Mehrheit der Bevölkerung. Der Einfluß asiatischer Einwanderer nimmt zu, die europäischstämmigen Amerikaner werden zusehend weniger. Das gegenseitige Verständnis nimmt ab und damit auch die Bindungswirkungen.

Nach den Neuwahlen in Frankreich und Deutschland 2017 und dem Fortlaufen der Verhandlungen zwischen EU und Großbritannien über den Austritt stellen sich beide Seiten des Atlantiks neu auf. Bestenfalls zu neuer Gemeinsamkeit, schlimmstenfalls zu weiterem Auseinanderdriften.

Klaus Prömpers, 1949 in Düsseldorf geboren, studierte in Köln Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft. Er engagierte sich in der KSJ Düsseldorfs und der Diözese Köln , war von 1976 – 1979 Bundessekretär der KSJ, bevor er als Journalist bei Zeitungen, Rundfunk (DLF) und Fernsehen arbeitete, zuletzt als ZDF Korrespondent für New York City und Kanada bis September 2014. Seitdem berichtet er als Freier für diverse Medien aus Südosteuropa.

Eine Pilgerreise ins Heilige Land nach Israel und Palästina Auf den Spuren von Jesus (Teil3)

Aribert Nieswandt

9. Jerusalem, die Stadt des Messias (Joh 5:1-18; Tag 5)

Jerusalem, Zentrum des Heilsgeschehens, Symbol des himmlischen Jerusalems wartet auf uns. Wir gehen zu den Säulen über dem Teich Bethesta. Lied und Gebet wirken wie ein Zeitraffer, der uns fast zum Zeugen des Wunders macht: Jesus heilt einen gelähmten, von den Mitleidenden bitter enttäuschten Menschen. Die Säulen, die hier noch stehen, haben es gesehen. Die Heilung am Sabbat und Jesu Bezug zum Vater brachten ihm eine Todesdrohung ein (Bild1: Therme + Annakirche). Die Ruinen einer Kreuzfahrerkirche daneben und die 1142 errichtete Anna-Kirche belegen, dass man nach dem Auftreten Christi nicht einfach zur Tagesordnung übergehen kann. Die Christenheit hat diese Stelle gestaltet und kann nun in der Annakirche die Mutter Mariens verehren.

9.1 Im Abendmahlsaal Coenaculum (LK 22.14-23; Tag 5)

Der Besucher des Saales erlebt einen schön gestalteten Saal, aber gleichzeitig wird er beim Betrachten der Geschehnisse innerlich tief erschüttert. Der heutige gotische Saal auf dem Berg Zion (Bild2) wurde von den Franziskanern an der Stelle des originalen Abendmahlsaales errichtet. Darunter befindet sich der Ort der Fußwaschung und das Grab Davids. Wie überall im Hl. Land geht es auch hier multireligiös zu. Man kann sich in dem Saal in eine Ecke zurückziehen und darüber sinnen, dass Jesus, weltlich in einer völlig hoffnungslosen Lage, durch die Eucharistie sein Wirken für die folgenden Jahrhunderte und Jahrtausende fortsetzte. Unter dieser Betrachtung gewinnt der Raum des Abendmahles für uns eine wirkungsvolle Ausstrahlung.

9.2 Am Ölberg und im Garten Gethsemane (Mk14,32-42; Tag 5)

Der wunderbare gepflegte Garten ist auch heute mit Ölbäumen gestaltet. Es soll einige Exemplare geben, die älter als 2000 Jahre sind (Bild3). Allein dieser Gedanke läßt uns erschauernd an Jesu Rufe zum Vater denken. Jesus hatte die Apostel Petrus, Jakobus und Johannes mitgenommen. Gerade die Apostel, die ihn auch zu seiner Verklärung am Berg Tabor begleiten hatten. Auserwählte. Sie haben sich an dem lauen Abend dem Schlaf hingegeben, während parallel dazu unser Erlöser von der schweren Aufgabe und dem grauenhaften Schicksal, das er wohl vorhersehen konnte, niedergedrückt war. Wir denken auch daran, dass hier Jesus den Verrat des Judas hinnahm, der den Kuss als Signum für seine schändliche Tat verwendete.

Wir betraten den Garten durch die „Kirche aller Nationen“. Welch ein Hinweis gerade in unserer heutigen globalisierten Welt, dass die Christenheit ein Vorbild für ein friedliches Zusammenleben sein sollte, sein müsste, sein muss.

9.3 Via Dolorosa (Mt 27.1, LK2 3,1-5; Tag 5, Tag 6)

Es war Abend, wir wohnten in einem Hotel in der Altstadt und konnten die engen Gassen mit überquellenden Auslagen inmitten eines unbeschreiblich vielfältigen Völker- und Religionengemischs in einem abendlichen Spaziergang genießen. Dass alles nicht so ganz harmonisch sein könnte, merkten wir an den überall in größeren Gruppen postierten israelischen Soldaten und Polizisten.

Am nächsten Tag durchschritten wir morgens die Via Dolorosa nochmal. Unser Weg führte an 8 Kreuzwegstationen vorbei, die sich durch Skulpturen und Tafeln mit lateinischen Inschriften unverkennbar in das Getümmel der Menschen aus aller Herren Länder einfügten. Die weiteren 6 Kreuzwegstationen fanden wir dann in der Grabeskirche.

9.4 In Golgotha, am Ort der Kreuzigung (Joh 19,16-27; Tag 6) und am Grab Christi (Joh 19, 38-42)

Kaiserin Helena ließ an der Stelle des Hügels Golgotha, auf dem sich das Kreuz und unweit auch das Grab Christi befand, eine Basilika bauen. Jeder Christ, Tourist, Atheist, Andersgläubiger steht ergriffen und nachdenklich an diesem Punkt, der zum Wendepunkt in der Weltgeschichte wurde. Fast jeder drückt durch seine Gesten die Verehrung vor diesem ungewöhnlichen Menschen und der noch unfassbareren Verkündigung, dass es sich um den Gottessohn handelt, aus.

Die Grabeskirche beinhaltet neben dem Kreuzigungsort den Salbungsstein, das Heilige Grab, die orthodoxe Helenakapelle und die röm. kath. Kreuzauffindungskapelle dort, wo das Kreuz Christi gefunden wurde. Wir besuchten diese zentralen Stätten der Heilsgeschichte und fanden fast alle christlichen Bekenntnisse betend und die heiligen Stätten pflegend vereint. Minutiös werden die Zeiten und Orte für Prozessionen eingeteilt. Seit Jahrhunderten hat eine muslimische Familie die Schlüsselgewalt zur Kirche. Es gab lange Zeit Eifersüchteleien unter den christlichen Gruppierungen, wer was tun und wann beten darf. Dadurch wurden lange Zeit wichtige Restaurierungsarbeiten verhindert.

Aber heute welche Freude:
„In streng vertraulichen Verhandlungen verständigten sich der griechisch-orthodoxe Patriarch von Jerusalem, der armenische Patriarch sowie namens der katholischen Kirche der Kustos des Heiligen Landes, im März 2016 darauf, die überfällige Instandsetzung der Grabeskapelle durchführen zu lassen. Griechische Restauratoren werden bis Anfang 2017 den Bau abtragen, dessen Steine ausbessern oder ersetzen und alles originalgetreu wiederaufbauen. Der Zugang der Betenden zum Heiligen Grab bleibt während der Arbeiten gewährleistet“

(Wikipedia.org, H.-G. Rößler: Ein kleines Osterwunder in Jerusalem. Die Ädikula über dem Heiligen Grab soll restauriert werden. In: FAZ, 26. März 2016)
Angestrengt, ergriffen, nachdenklich, nicht verstehend, überwältigt verlassen wir die Grabeskirche und fahren ans Tote Meer.

10. Das Tote Meer, die Judäa-Wüste und die Wüste Zion (Ex.; Tag 6 und 7)

Drei Dinge lernen wir beim Besuch speziell dieser biblischen Welten:
- Schwimmen und nicht untergehen, unsinkbar zu sein.
- Leben in der Wüste und die Sehnsucht nach Wasser
- Kraft und Leben schöpfen aus der Eucharistie

Auf den Spuren von Abraham und Moses erlebten wir gleichsam in einem Zeitraffer das Szenario, in welchem Gott weisend und wirkend in das Leben der Menschen eingriff und sie auf das Kommen des Messias vorbereitete. Wir nahmen das als Wegweisung für unser Leben mit nach Hause.

Last not Least: Alle Mitglieder unserer Reisegruppe sind Ehrenbürger von Jerusalem geworden.

Ökumene – in kleineren Brötchen

Robert Wagner

Zu den Anfragen von Ernst Frank bezüglich der Chancen und Möglichkeiten der Ökumene im letzten Rundbrief möchte ich einige Anmerkungen machen.

Sicherlich hat Ernst mit allen seinen Anfragen recht; sie müssen realistischerweise gestellt werden. Aber ich persönlich würde mich schon mit viel kleineren Brötchen zufrieden geben. Dass das ökumenische Bestreben, die Kirchen müssten näher auf einander zugehen, gerade bei uns in Deutschland, wo die Reformation ihren Ausgangspunkt hatte und wo jeder von uns Bekannte und Freunde der anderen christlichen Konfession hat, besonders groß ist, erscheint mir sehr verständlich. Aber dass alle von Ernst aufgeführten christlichen Gemeinschaften dabei einbezogen werden könnten und mitmachen möchten, erscheint mir völlig illusorisch. Ich finde aber folgende Tatsachen, die man insbesondere für den deutschen Sprachraum feststellen kann, sehr erfreulich:

Was schon erreicht ist

1. Kein Mitglied, kein Amtsträger, kein Theologe der drei großen hier verbreiteten Konfessionen, der Katholiken, der Lutheraner oder der Orthodoxen verketzert den Glauben oder die Person des jeweils anderen oder den Papst – wie es zu Beginn der jeweiligen Kirchenspaltungen durchaus üblich war.

2. Zwischen den Theologen der drei genannten Religionsgemeinschaften findet durchaus ein Dialog über die Grundinhalte ihres Glaubens und die Möglichkeiten zu einer größeren ökumenischen Annäherung statt, wie erst kürzlich durch eine entsprechende Veranstaltung der Eugen-Biser-Stiftung unter Beweis gestellt wurde.

3. Bei diesem mehrtägigen Theologen-Dialog der Eugen-Biser-Stiftung wurde auch gesagt, dass nicht mehr wie zu Zeiten Luthers Fronten zwischen den Konfessionen bestehen dürften nach den Schlagworte „Katholisch, das gründet auf Schrift und Tra-

dition“ und „Evangelisch, das ist <sola scriptura> begründet“ Die Niederschriften der Erinnerungen an Jesu Wirken, die Kanonisierung der Texte des Neuen Testaments und die anderen Traditionen, alles sei Ausfluss der Bedürfnisse und des Lebens der ersten Gemeinden.

4. Dass die römische Kirche zur Zeit Luthers höchst reformbedürftig war, wird heute auch katholischerseits gesehen. Dass Martin Luther reformieren wollte, dass er aber keine Kirchenspaltung wollte, das ist heute Gemeingut unter den Theologen. Sieht man darauf, was Luther für die Erneuerung der Kirche gebracht hat und lässt man seine Haltung gegenüber den Juden außen vor, dann könnte oder müsste man Martin Luther sogar zum Heiligen erklären, so habe ich erst kürzlich einen katholischen Theologen im kleinen Kreis reden hören.

5. Die Amtsträger der drei besagten Religionsgemeinschaften arbeiten gut und freundschaftlich zusammen, laden sich gegenseitig zu gesellschaftlichen Treffen ein und wirken immer wieder bei gemeinsam durchgeführten Gottesdiensten zusammen.

6. Es gibt gemeinsame ökumenische Kirchentage und in vielen gesellschaftspolitischen Fragen erarbeiten die christlichen Religionsgemeinschaften gemeinsame Erklärungen u. Stellungnahmen.

7. Die Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus war nicht nur an die Katholiken, sondern an alle Menschen in der Welt gerichtet. Und keine der anderen christlichen Religionsgemeinschaften hat dies als Amtsanmaßung bezeichnet, sondern alle respektierten die Autorität des Papstes und sein berechtigtes Anliegen ausdrücklich.

8. Vor allem aber ist die „gelebte Ökumene“ unter den Gläubigen größer als die offiziell amtskirchlich erlaubten Möglichkeiten. Ich denke z.B. an die häufig praktizierte gegenseitige Mahlgemeinschaft bei konfessionsverschiedenen Ehepaaren, an gemeinsame Bibelabende oder an gemeinsame Pfarrfeste.

Was ich mir wünsche und erwarte

Was ich mir für die Zukunft der Ökumene wünsche, ist ein Vierfaches.

1. Dass alle eins seien, das bedeutet für mich nur: Eins im Glauben des Petrus. Das bedeutet für mich nicht oder zumindest nicht notwendig eine einheitliche Kirche. Ich sehe in der Vielfalt eine Bereicherung, möchte allerdings keine Barrieren zwischen den Kirchen.

DIE KARIKATUR AUF DER „ESCHER-TREPPE“ HAT BBR. PROF. KLAUS EHRLENSPIEL GEZEICHNET – NACH DEM MOTTO VON GEORG CHRISTOPH LICHTENBERG: „WO SICH NICHTS ÄNDERT, TRÖSTET NUR DIE SATIRE“.

2. Deshalb wünsche ich mir und erwarte die offizielle Möglichkeit zur gegenseitigen Mahlgemeinschaft. Wenn Gläubige in eigenverantwortlicher Gewissensentscheidung dies für möglich und wünschenswert halten, dann sollte das auch sanktioniert werden. Wenn einige Amtsträger sagen, eine Mahlgemeinschaft sei erst möglich, wenn eine Wiedervereinigung der in der Reformation getrennten Konfessionen erfolgt sei, dann halte ich dies für ein Totschlagsargument gegenüber jeglichem ökumenischen Fortschritt.

3. Im Hinblick auf eine ökumenische Annäherung an die orthodoxen Patriarchate muss man auch überdenken, wie diese Kirchen a) mit wiederverheiratet Geschiedenen umgehen und b) welche Vorschriften dort bezüglich des Zölibats der Priester gelten. Die kath. Kirche sollte entsprechende Möglichkeiten eröffnen.

4. Als ganz konkreten Schritt zum 500. Jahrestag des Beginns der Reformation wünsche ich mir, dass die Deutschen Bischöfe öffentlich verkünden, dass in der kath. Messfeier als Zeichen der Verbundenheit mit unseren evangelischen Mitchristen das Vater-Unser einheitlich nur noch so gebetet wird, wie es unsere protestantischen Mitchristen auch tun. Gegen den Einschub „Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen….“ ist zwar inhaltlich nichts auszusetzen, er unterbricht aber das Vater-Unser so wie es unsere evangelischen Mitchristen beten und sollte deshalb entfallen. In vielen Pfarreien wird dieser Einschub bereits weg gelassen. Das könnten doch unsere deutschen Bischöfe in eigener Initiative entscheiden, ohne auf Zustimmung durch eine entsprechende Liturgiekommission hören zu müssen.

Nachrichten
AUS KIRCHE, BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Juden in Deutschland: Vor der Schoa lebten etwa eine halbe Million Juden in Deutschland. Heute gibt es wieder 130 jüdische Gemeinden in Deutschland und knapp 120.000 Juden. In Bayern sind derzeit gut 18.000 Mitglieder in jüdischen Gemeinden eingeschrieben.

Beim **kath. Hilfswerk Missio** sind im Vorjahr die Spenden um 4,5% auf 27,4 Mio. Euro gestiegen. Ein Arbeitsschwerpunkt war die Unterstützung kirchlicher Flüchtlingsarbeit im Nahen und Mittleren Osten. Die hohe Spendenbereitschaft zeigte, so der Missio-Präsident, dass den Deutschen die Not der Flüchtlinge nicht gleichgültig sei.

Benjamin Idriz, der Imam der Islamischen Gemeinde Penzberg und Vorsitzende des „Münchner Forum für Islam e.V.“ in einem Interview mit der Münchner Kirchenzeitung: Wenn terroristische Täter „vorgeben, Muslime zu sein, dann rufe ich ihnen und denen, die mit ihnen sympatisieren zu: Euer Hass kommt nicht aus unserer Religion! Euere Gewalt kommt nicht von Mohamed!“

Die **Akademie Schönbrunn** bietet heuer zum ersten Mal einen einjährigen Vorkurs für Asylbewerber, Flüchtlinge und Migranten zur Pflegehelferausbildung an, damit sie die Möglichkeit erhalten, einen sozialen Beruf zu ergreifen.

Bundesbruder **Klaus Mertes SJ**, derzeit Schulleiter in St. Blasien, schrieb der *Zeit*, er habe das dringende Bedürfnis, sich mit seinen Freunden aus der Gülen-Bewegung zu solidarisieren. Er habe etliche als sehr interessiert an einem offenen christlich-islamischen Dialog und an Bildungsfragen erlebt.

Nur 58 Jungpriester wurden heuer in der BRD geweiht – gegenüber noch über 90 im Vorjahr. Im gleichen Zeitraum starben 309 Priester. Zudem erreichen jetzt die starken Weihejahrgänge das Rentenalter. Der Trend ist unabhängig von Veränderungen in Rom. Weder gab es einen „Benedikt-Effekt“ noch gibt es derzeit einen „Franziskus-Effekt“ in unseren Seminarien. Jedenfalls erscheint es für noch wichtiger, über die **Weihe von *viri probati*** nachzudenken als über die Einführung eines Frauen-Diakonats.

Angesichts des Priestermangels äußerte **ZdK-Präsident Sternberg** gegenüber der „Augsburger Allgemeinen“: „Wenn wir personell in der Seelsorge ausbluten und wenn der Zölibat ein Hindernis darstellt, dann muss er, weil weniger wichtig, gelockert werden“.

wir gratulieren

90.Geburtstag mit Hausmesse im Café

90 Jahre, das ist durchaus ein ungewöhnlicher Geburtstag, der bei **Günther Michalka** am 8. Aug. 2016 mit dem Jahrestag der Beerdigung seiner lieben Frau Christl zusammenfiel, ihrem 1. „Geburtstag“ in einer anderen Welt, wie Günther erklärte.

Sein Freund Fritz aus der ND-Gruppe München Ost, also Prof. Dr. Friedrich Dörr, selbst 94 Jahre alt, ließ es sich nicht nehmen, mit den ND-Glückwünschen aus der Gruppe aufzuzeigen, wie sehr Günthers Lebensweg mit dem ND verwoben war, wie die „Neue Lebensgestaltung in Christus“ ihn nach Krieg und Vertreibung im Beruf als einer der ersten Philologen und Laien mit kath. Religion als Unterrichtsfach (neben Deutsch und Geschichte) herausforderte. Das reichte bei Günther bis zum bayerischen Landesfachberater für die Ausbildung der Studienreferendare mit kath. Religion und zur Vertretung der kath. Religionsphilologen im Bildungsbeirat des Bayerischen Philologenverbandes.

Neben den Nachbarn und vielen Gästen aus der Kirche, der politischen Gemeinde Gernlinden, mit der Bürgermeisterin, der Ackermann-Gemeinde – Günther kommt aus Troppau in Mährisch-Schlesien – war es vor allem die große Schar der Enkel und Kinder, die ihren Vater und ihren Opa feierten. Für die Familien war es nicht ungewöhnlich, den Geburtstag mit einer Hausmesse zu verbinden, die der Freund der Familie, StD a.D. Günther Lipok mit allen Gästen im Cafe feierte, und den Gottesdienst mit Texten, Musik und Liedern fröhlich und lebendig zu gestalten; heute eher ungewöhnlich. Danke.

WERNER HONAL

wir gratulieren im Oktober

97 Jahre **Lucy Seibert**
Mannheim, 1.Oktober

96 Jahre **Hildegard Hammer**
München, 29. Oktober

92 Jahre **Otmar Kappl**
Lappersdorf, 4. Oktober

Karl Leichmann
Eichstätt, 12. Oktober

87 Jahre **Hans Spannagl**
Friedberg, 23. Oktober

86 Jahre **Siegfried Fritzsche**
Simmerberg, 1. Oktober

Robert Weinmann
Regensburg, 7. Oktober

Franz Reißenauer
Rettenbach, 19. Oktober

Lore Schreiner
Titting, 19. Oktober

85 Jahre **Fritz Eder**
München, 5. Oktober

Hermann Ehle
Krumbach, 7. Oktober

80 Jahre **Dr. Georg Wenzel**
Landshut, 29. Oktober

wir trauern

Die Gruppe Altmühl-Donau gibt kund, dass ihre Seniorin, unsere **Bundesschwester Margareta (Gretl) Wirth** am 13. Juni kurz vor Vollendung ihres 102. Geburtstags verstorben ist. Gretl war ein Mitglied der ersten Stunde, denn ihr Mann, Dr. Alfons Wirth, war zusammen mit mir der Begründer der Gruppe im Jahr 1958. Seit dieser Zeit war sie bis zu ihrem Weggang in ein Seniorenheim nach Würzburg ständiger Begleiter all unserer Unternehmungen. Sie hat die Gruppenabende durch ihre Beiträge belebt, war bei allen Ausflügen dabei und hat uns zu Faschingsfesten eingeladen. Das Band zwischen ihr und der Gruppe ist nie abgerissen. So hat eine größere Anzahl von Bundesgeschwistern ihren 100. Geburtstag in Würzburg mitgefeiert. Und erst vor wenigen Tagen haben wir in einer Abendmesse, die ihre Tochter Birgit Fuß in Titting veranlasste, ihrer gedacht. Auf der Schleife des Buketts, das wir auf ihr Grab legen, heißt es: In lieber Erinnerung – ND-Gruppe Eichstätt“ HERMANN REIL

Am 28. August 2016 verstarb **Theresia Hauser**, mit 95 Jahren. Noch im Juni hatte sich der Germeringer Kreis in ihrem Haus getroffen. Der Kreis war entstanden, als 1984 unser Bundesbruder Robert Steeb von Friedrichshafen nach München zog, um hier seinen Ruhestand zu verleben. Die Idee, für den ND ein regelmäßiges geistliches Angebot im Münchner Westen zu bieten, hätte nirgends besser beheimatet sein können. Kristallisationspunkt, ohne selber im Mittelpunkt zu stehen, war Theresia, nicht erst nach Roberts Tod im Jahr 2003. Theologisch bestens informiert , lag ihr in unseren Glaubensgesprächen besonders daran, das bloße ‚Reden über‘ auf eine vertiefte Ebene zu lenken. Die Gesprächsergebnisse flossen sodann regelmäßig in die anschließende Messfeier ein.
Es ist kaum möglich auch nur anzudeuten, was Theresia alles getan hat für ein neues Selbstbewusstsein, eine neue Rolle von Mädchen und Frauen in unserer “Männerkirche“, für eine Erneuerung der Spiritualität von Ordensfrauen und Priestern, oder wie das “Soziale Jahr“ auf sie zurückgeht. Kaum jemand weiß, dass sie 1957/58 als Bundesführerin im BDKJ eine für die Entstehung von MISEREOR im Folgejahr ganz entscheidend wichtige Aktion ins Leben rief. Mit ihren theologisch fundierten und lebensnahen Handreichungen für die Jugend- und Frauenarbeit hat sie zu ihrer Zeit viele überrascht. Kardinal Döpfner stand damals ganz auf ihrer Seite. Theresias Gedicht- und Textbände enthalten – nicht zuletzt auch für Seelsorger – echte Kostbarkeiten. Wir verdanken ihr viel. MECHTHILD FEIL

TerminkaleNDer
REGION MÜNCHEN

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist) sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

TERMINE, AUF DIE BUNDESGE-SCHWISTER AUFMERKSAM MACHEN

Donnerstag, 27. Oktober 2016 (nicht am Freitag, 28. Oktober!), 15:00 Uhr, **Besuch des Hans-Scherer-Hauses** Mittenheim Oberschleißheim mit den dazugehörigen Einrichtungen. Vgl. auch die Berichte im September-Rundbrief zum Katholischen. Männerfürsorgeverein KMFV.
17:30 Uhr Abschluss mit einem Gottesdienst dort. Details zur Anmeldung siehe eigener Kasten auf S.24

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTS-STELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 17. – Samstag, 22. April 2017, Würzburg: ND-Kongress: Seid stets bereit, jedem Rede und. Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

Donnerstag, 27. Oktober 2016, 19:30 Uhr, Willi-Graf-Studentenheim: Messe mit P. Reitmaier

Montag, 14. November 2016, 18:00 Uhr, St. Michael, Fußgängerzone: Messe, 19:00 Uhr, Ratskeller: KMF/ND-Treff

Sonntag, 11. Dezember 2016, 10:00 Uhr, Hansa-Haus: Bundesfest

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÄCILIA HÖCHERL: 08421 – 90 13 97

Donnerstag, 17. November 2016, 17:00 Uhr, Kapelle Maria Ward, Residenzplatz 18: Messfeier im Gedenken an unsere lieben Verstorbenen; anschließend Brotzeit gegenüber im Alten Stadttheater.

GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

Donnerstag, 13. Oktober 2016, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 15. Oktober 2016, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Donnerstag, 27. Oktober 2016, 15:00 Uhr, Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, 86150 Augsburg, Gerhard Glökler: Die Wittelsbacher

Donnerstag, 10. November 2016, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 12. November 2016, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahen Lokal

GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 – 4 23 55

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. WALBURGA SCHLEE-KÖSSLER: 089 – 300 91 40

Freitag, 21. Oktober 2016, 15.00 Uhr Treffen bei Annelore und Wolfgang Tenbörg: Das neue Buch des Kirchenhistorikers Hugo Wolf: Krypta – Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte

Freitag, 25. November 2016, 13.00 Uhr, Treffen mit Lioba und Peter Sterzer: Führung in der Posamenten-Manufaktur Gattermann, Gewerbehof Gollierstr. 70; Innenhof; Eingang C, 2.Stock, München, (max. 15-17 Teilnehmer) Lageplan und Anfahrt folgen

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Mittwoch, 19. Oktober 2016, 17:00 Uhr, Clubraum in St. Peter und Paul: Treffen

Mittwoch, 23. November 2016, Unterkirche von St. Peter und Paul: Requiem

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

Donnerstag, 27. Oktober 2016, 15:00 Uhr, Besuch des Hans-Scherer-Hauses in Mittenheim (Oberschleißheim). Bitte bis 16. Oktober anmelden bei Werner (w.honal@gmx.de oder Tel. (mit AB) 089-4160 2428)

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

GRUPPE OST

GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

Dienstag, 11. Oktober 2016, 17:00 Uhr Schrammerstr. 3, Karl Heinz Schmid: Was ist Leben – Wohin führt die Molekulargenetik?

Dienstag, 08. November 2016, 17:00 Uhr Schrammerstr.3, P. Walter Rupp SJ liest aus seinen Werken

GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

Freitag, 14. Oktober 2016, 19:30 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Johanna Habermann: Armenien – Karabach

Freitag, 11. November 2016, 19:30 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Ludwig Schmiedinger (angefragt): Antisemitismus

SENIORENKREIS

KARL-HEINZ STEPHAN: 089 – 123 18 95

Themen und Termine (normalerweise Donnerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig festgelegt und können bei der Gruppenleitung erfragt werden.

TerminkaleNDer
REGION MÜNCHEN

Donnerstag, 06.Oktober 2016, 15:00 Uhr, muk, Schrammerstraße 3: Wie das Staunen ins Universum kam

GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

Sonntag, 16. Oktober 2016, 17:00 Uhr, muk, Schrammerstraße 3: Singabend „Lieder der Jugend“. Bitte rechtzeitig kommen. Die Klingelanlage im muk ist stillgelegt. Kontakt notfalls per Handy 0162-3694000.

Sonntag, 20. November 2016, 17:00 Uhr, muk, Schrammerstr. 3: Totengedenken, anschließend Rosemarie Scheid: Eine Reise ins Baltikum

GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF

ANGELA DEMATTIO: 089 – 523 63 25
CORNELIA FREUDE: 089 – 201 53 09

Dienstag, 18. Oktober 2016, 18:30 Uhr, Hansa-Haus, P. Dr. Korbinian Linsenmann OSB: Gott ist barmherzig – die Kirche auch?

27. Okt. 16: ND-Besuch des Hans-Scherer-Hauses in Mittenheim

Rüdiger Balghuber, der Leiter des Hans-Scherer-Hauses, lädt den Münchner ND ein, seine Einrichtung des Kath. Männerfürsorgevereins München e.V. (KMFV) im Münchner Norden zu besuchen.
Der KMFV wurde 1950 von unseren Bundesbrüdern Adolf Mathes und Hans Scherer gegründet, die lange auch die Leitung des Vereins, eines caritativen Fachverbandes in unserer Erzdiözese, innehatten. Heute beschäftigt der KMFV rund 500 Mitarbeiter/innen und bietet etwa 1200 Plätze für Hilfesuchende an.
Im Hans-Scherer-Haus, einer von 20 Einrichtungen des KMFV, werden ca. 15 Männern ohne Wohnung und mit besonderen sozialen Schwierigkeiten zeitweise Wohnplätze mit sozialpädagogischer Betreuung und unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten (6 Std./Tag, Teilzeit möglich) angeboten. Die Einrichtung will ihnen helfen, wieder eine sinnvolle Tagesstruktur aufzubauen.
Ort: Mittenheim 38, 85764 Oberschleißheim
(Bei Bedarf erfolgt eine Abholung an der S-Bahn-Station Oberschleißheim der S1)
Zeit: Donnerstag, den 27. Okt. 16, 15 Uhr ca. 17:30 Uhr Abschluss mit einem Gottesdienst in der Franziskuskapelle dort.
Anmeldung: Zwischen 5. bis 16. Okt. bei Werner Honal (w.honal@gmx.de oder Tel. m. AB: 089 / 4160 2428), damit wir und das Haus besser kalkulieren können.
Zum Bild: Die Gemeinde Oberschleißheim hat im Juni 2016 einen Teller bekommen, in dessen Mitte die Kirche des früheren Klosters Mittenheim abgebildet ist. Bisher waren nur Skizzen aber kein Bild bekannt.

TerminkaleNDer
REGION DONAU

TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

GRUPPE CHAM

GRUPPENLEITUNG VAKANT

GRUPPE DEGGENDORF

ALOIS ALBRECHT: 0991 – 270 89 25

GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

Donnerstag, 20. Oktober 2016, 16:00 Uhr, Spitalgarten: Zusammenschau der beiden Bücher „Hitlerjugend in Regensburg“ und „Geschichte des Bundes Neudeutschland in der Zeit des Nationalsozialismus“.

Donnerstag, 17. November 2016, 16:00 Uhr, Spitalkirche, Gedenkgottesdienst für unsere in diesem Jahr verstorbenen Mitglieder, anschließend im Spitalgarten: Kreuzestheologie – ausgewählte Artikel aus dem Hirschberg vom März 2016.

GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

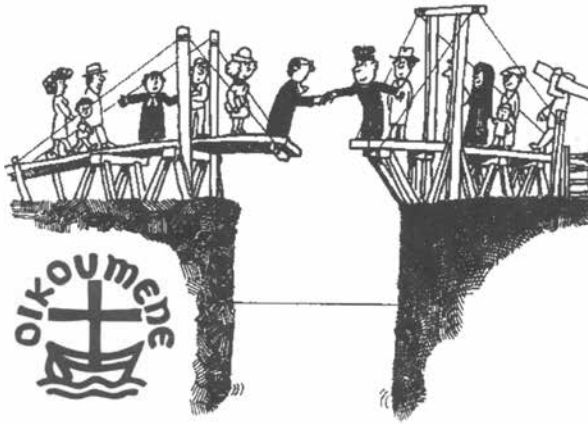
Freitag, 14. Oktober 2016, 19:00 Uhr, ND-Heim, Vogelauweg 51, Straubing, Gruppenabend: 1. Kurze Information zum Jugendwerk, 2. Georg Hurm: Römische Impressionen – Bilder und Informationen von Romreisen, 3. Rahmen: Weinabend

GRUPPE WEIDEN

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64
HANS GRUBER: 0961 – 44 882

Freitag, 14. Oktober 2016, 19:30 Uhr, Pfarrheim St. Josef, Bernhard Weigl: Die Stadt Weiden um 1700 – ein Rekonstruktionsversuch

Montag, 21. November 2016, 19:00 Uhr, Pfarrheim St. Josef: Literarische Soirée: Morgenstern am Abend – Gereimtes und Ungereimtes von Christian Morgenstern



Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN
kmf@nd-muenchen.de
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank
Maffeistraße 19
82110 Germering
Tel. 089 – 843630
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt
Baumerstraße 6
83071 Stephanskirchen
Tel. 08031 – 7659
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Prof. Dr. Eberhard Götz
Ludwig-Thoma-Straße 32
83607 Holzkirchen
Tel. 08024 – 3039153
familie.goetz@t-online.de

GEISTLICHER LEITER DER REGION MÜNCHEN
Josef Kröger
Dampfschiffstraße 1
82319 Starnberg
Tel. 08151 – 5509299
josef.kroeger@web.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION
Hans Eberhardt (kommissarisch)
Prebrunnstraße 8
93049 Regensburg
Tel. 0941 – 21 813
hans-eberhardt@t-online.de

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION
Thomas Payer, Diakon
Albrecht-Dürer-Straße 17
93128 Regenstauf
Tel. 09402 – 3615
tjpayer@t-online.de

STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.
Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

KMF – GESCHÄFTSSTELLE
Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-55
geschaeftsstelle@kmf-net.de
www.kmf-net.de

KSJ – BUNDESAMT
Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-0
bundesamt@ksj.de
www.ksj.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN
Benedikt Kölbl
Hofrat-Graetz-Straße 4
97422 Schweinfurt
Tel. 0941 – 5695-6990
landesleitung@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG
Diözesanbüro
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 3152-159
buero@ksj-augsburg.de
www.ksj-augsburg.de

KSJ EICHSTÄTT
Diözesanbüro
Luitpoldstraße 1e
85072 Eichstätt
Tel. 08421 – 7070398
info@ksj-eichstaett.de
ksj-eichstaett.de

KSJ MÜNCHEN UND FREISING
www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU
Diözesanbüro
Innbrückgasse 9
94032 Passau
Raphael Thalhammer
rthalhammer@ksj.de
Tel. 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG
Diözesanbüro
Obermünsterplatz 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 – 597-2257
ksj@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de

WENN UNZUSTELLBAR
BITTE ZURÜCK AN
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

HERAUSGEGEBEN
durch die Region München,
vertreten durch die
Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE
9 mal im Jahr,
Auflage 800 Stück

VERSAND UND ADRESSENPFLEGE
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:
Regionalleitung der Region
München

REDAKTION
rundbrief@nd-muenchen.de
Redaktionsleitung:
Robert Wagner
rucwagner@mnet-online.de

Geist+Wort
Luísa Costa-Hölzl
Luisa.Costa-Hoelzl@gmx.de
Bernd Groth
bernd.groth@gmx.eu

Ankündigungen, Nachrichten,
Berichte und alles, was im
Internet der Region München
veröffentlicht werden soll
Werner Honal
w.honal@gmx.de

Geburtstage, Nachrufe,
persönliche Ereignisse
Karl Heinz Schmid
Peter-Rosegger-Straße 7
82178 Puchheim
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen
Barbara Massion
Heilwigstraße1
81825 München
Tel. 089 – 43 93 183

SATZ
Stefanie Utters
Adlzreiterstraße 20
80337 München
Tel. 089 – 35 89 89 97

KOSTENBEITRAG
Region Donau
15,00 EUR pro Jahr
Konto: Bund Neudeutschland –
Region Donau
Liga-Bank Regensburg
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 1369202 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

KOSTENBEITRAG
Region München
- Bezug mit dem Hirschberg
  18,00 EUR pro Jahr
- Einzelsendung im Briefumschlag
  27,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland
München KMF München
LIGA-Bank München
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 2336812 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

DRUCK
in puncto druck + medien gmbh
Baunscheidtstraße 11
53113 Bonn
Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND
als Beilage zum HIRSCHBERG
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

VERSAND WEITERER EXEMPLARE
(auch Bestellung fehlender oder
zusätzlicher Exemplare des aktuellen
Rundbriefs)
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15